

Zeitschrift: Mitteilungen des Kantonalen Statistischen Bureaus
Herausgeber: Kantonales Statistisches Bureau Bern
Band: - (1921)
Heft: 1

Artikel: Ergebnisse der XII. schweizerischen Viehzählung vom 21. April 1921 im Kanton Bern
Autor: [s.n.]
Kapitel: Text
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-850330>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

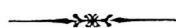
Ergebnisse

der

XII. schweizerischen Viehzählung

im

Kanton Bern.



Einleitung.

Nachdem in den Jahren 1918, 1919 und 1920 jeweilen um die gewohnte Zeit im Monat April ausserordentliche eidgenössische Viehzählungen aus kriegswirtschaftlicher Veranlassung bzw. zu Zwecken der Landesversorgung von Bundes wegen angeordnet worden waren, fand nun am 21. April 1921 wieder eine ordentliche oder periodische eidgenössische Viehzählung gemäss Art. 6 des Bundesgesetzes betr. Förderung der Landwirtschaft durch den Bund vom 22. Dezember 1893 statt; mit ihr wurde, wie erstmals im Jahre 1918, eine Nutzgeflügelzählung verbunden. Durch Verordnung vom 11. März 1921 erliess der Bundesrat die nötigen Vorschriften für die Durchführung, welche, wie gewohnt, den Gemeindebehörden oblag. Zur Anwendung gelangten folgende Vorschriften und Zählformulare :

1. Die hievor zitierte Verordnung;
2. Die Weisungen an die Gemeinde-, Bezirks- und Kantonsbehörden;
3. Die Besitzerkarte mit Zählschema und Weisungen;
4. Das Zusammenzugsformular für die Zählgebiete, Gemeinden und Amtsbezirke sowie für den Kanton.

Wie früher, war nach Art. 2 der Verordnung, für die Zählung die Besitzerkarte zu verwenden, d. h. es musste dieselbe von jedem Viehbesitzer selbst oder in dessen Auftrag beantwortet und zwar darin sein sämtliches, allenfalls auch auswärts verstelltes Vieh am Wohnort des Besitzers angegeben werden. In Art. 15 der Verordnung war eine im Vergleich mit der Kriegszeit bedeutend ge-

milderte Strafbestimmung vorgesehen, wonach im Falle von Weigerung oder Renitenz die betreffenden Tierbesitzer von der Kantonsbehörde bis auf 50 Fr. und die Zählorgane bei Vernachlässigung ihrer Obliegenheiten bis auf 100 Fr. zu bestrafen waren; indessen kamen wir glücklicherweise nicht in den Fall, von diesen Strafandrohungen Gebrauch zu machen.

Die vorbereitenden Massnahmen, welche die Gemeindebehörden zu treffen hatten, bestanden zunächst in der Bezeichnung der Zähler und Einteilung der Gemeinden in Zählkreise; letztere hatten sich grundsätzlich nach den Viehinspektoratskreisen zu richten und es hatten daher die Viehinspektoren in den Gemeinden als Zähler zu funktionieren.

Eine Vergütung vom Bunde zugunsten der Gemeinden war auch diesmal nicht vorgesehen, so dass letztere die Kosten selbst zu tragen hatten. Schon frühzeitig (mitteltst Rundschreiben vom 16. Dezember 1920) wünschte die Bundesbehörde von den Kantonsregierungen u. a. zu vernehmen, welche Amtsstelle mit der Leitung der Erhebung beauftragt werde; als solche bezeichnete der Regierungsrat in seinem Antwortschreiben vom 30. Dez. 1920 das kantonale statistische Bureau, von welchem denn auch die notwendigen Anordnungen mit Genehmigung der Direktion des Innern im Einvernehmen mit der Direktion der Landwirtschaft getroffen wurden. In einem vom Regierungsrat unterm 22. März erlassenen Kreisschreiben wurden den Einwohnergemeinderäten des Kantons noch die nötigen Weisungen zur vorschriftgemässen Vorbereitung und Durchführung der Zählung erteilt. Wie erwartet, haben die Gemeindebehörden ihrer Pflicht bestmöglich nachgelebt und das Material mit wenigen Ausnahmen vollständig und rechtzeitig eingesandt. Obwohl nach der vom kantonalen statistischen Bureau vorgenommenen Kontrolle noch hie und da einiges zu ergänzen und zu berichtigen war, so kann doch mit Befriedigung konstatiert werden, dass die XII. eidgenössische Viehzählung im Kanton Bern, dank der allseitigen pflichteifrigen Mitwirkung der Zählorgane und Befragten vorschrifts- und ordnungsgemäss durchgeführt worden ist. Wir bemerken noch, dass sich unsere Prüfung nicht bloss auf die Additionen in den Zähllisten und Zusammenzügen beschränkte, sondern auch auf den Vergleich des Inhalts der Besitzerkarten mit den Uebertragungen in die Zähllisten erstreckte, welches Verfahren erst die Möglichkeit bietet, wenigstens die offenkundigsten Irrtümer richtig zu stellen. Immer-

hin können die so bereinigten kantonalen Ergebnisse nach erfolgter Revision durch die Abteilung Agrarstatistik des eidgenössischen statistischen Bureaus im einzelnen noch etwelche Aenderungen erfahren. Wir heben nun hiernach die Hauptergebnisse unserer vergleichenden Darstellungen hervor und begleiten dieselben mit einigen sachbezüglichen Erläuterungen.

Der Viehbesitz.

Den Nachweisen über den Viehbesitz waren bisher in den Zähllisten und Zusammenzügen gewöhnlich sieben Rubriken eingeräumt, nämlich eine für die Gesamtzahl der Viehbesitzer, dann drei für die Unterscheidung nach der Erwerbsstellung und nach den Tiergattungen. Dazu kam nun diesmal noch die Rubrik « Geflügelbesitzer »; dieser Nachweis war aber auch mit den übrigen Besitzer-Rubriken, wenigstens mit Bezug auf die Erwerbsstellungen und die Gesamtzahl verbunden, so dass aus dem Schlussergebnis die Gesamtzahl der eigentlichen Viehbesitzer nicht hervorging, weil derselbe um die Zahl der Geflügelbesitzer, welche kein Vieh, sondern nur Geflügel halten, zu gross erschien. Wir hielten es aber für angezeigt, dafür zu sorgen, dass die wirkliche Zahl der Viehbesitzer auch diesmal zum Nachweis gelange, da sonst ein Vergleich mit früheren Zählungen unmöglich geworden wäre. Dem freundlichen Entgegenkommen seitens der Leitung der schweiz. Agrarstatistik haben wir es zu verdanken, dass durch nachträgliche gemeindeweise Ausscheidung der *Nur*-Geflügelbesitzer auf Grund des Originalmaterials resp. durch Auszug aus den Zähllisten die Feststellung der wirklichen Viehbesitzerzahl möglich wurde. Im ganzen waren ursprünglich 59,732 Tierbesitzer zum Nachweis gelangt; davon kamen nun 8119 Besitzer, welche nur Geflügel, aber kein Vieh halten, in Abzug, so dass sich die Gesamtzahl der wirklichen Viehbesitzer pro 1921 auf 51,613 stellt.

Wenn wir nun die Zahl der Viehbesitzer mit den frühern Viehzählungen vergleichen, so stellt sich die statistisch längst festgestellte Tatsache neuerdings heraus, dass die Viehbesitzer im Kanton Bern sich vermindert haben; zwar haben sie sich ausnahmsweise von 1920 auf 1921 um 1606 = 3,2 % vermehrt, aber von 1916 auf 1918 betrug die Verminderung 898 = 1,7 %, von 1918 auf 1919 wiederum 913 = 1,8 %, von 1919 auf 1920 : 265 = 0,52 % und nun von 1916 auf 1921 : 674 = 1,3 %. Wie wir schon

in unsern frühern Kommentaren zu den Viehzählungsergebnissen in der Vergangenheit hervorhoben, rührt die Verminderung der Viehbesitzer nicht von den ausschliesslich Landwirtschaft treibenden Viehbesitzern her, denn diese haben stetig zugenommen, sondern von denjenigen, welche entweder nicht Landwirtschaft treiben, oder dazu noch andere Berufe ausüben, was aus folgenden Vergleichen zwischen 1911, 1916 und 1921 hervorgeht.

Im Jahr	Viehbesitzer			
	Im Ganzen	mit Landwirtschaftsbetrieb als einzigen Erwerb	und noch ande- rem Erwerb	ohne Land- wirtschafts- betrieb
1911	53,242	26,578	16,819	9845
1916	52,287	28,374	15,249	8664
Zu- oder Abnahme in %	— 955 — 1,7	+ 1796 + 6,7	— 1570 — 9,3	— 1181 — 11,9
1916	52,287	28,374	15,249	8664
1921	51,613	28,732	13,837	9044
Zu- oder Abnahme in %	— 674 — 1,3	+ 358 + 1,3	— 1412 — 9,4	+ 380 + 4,4

Ausnahmsweise haben sich die Viehbesitzer ohne Landwirtschaftsbetrieb in der letzten Periode wieder etwas vermehrt; diese Vermehrung rührt indes offenbar erst aus den letzten Jahren, d. h. von 1918 an und zwar von den Kleinviehbesitzern her, indem sich namentlich die Schweinehaltung lukrativer gestaltete und auch die Haltung von Schafen wieder bedeutend vermehrt hatte, somit die Zahl der Kleinviehbesitzer, die früher stets abnahm, nun wieder eine wesentliche Zunahme aufwies, wie aus nachfolgender Darstellung nach kantonalem Abschluss hervorgeht :

Kleinvieh- besitzer	Bestand vom	Zu- oder Abnahme absolut	in %
44,707	21. April 1911	— 1144	1,6
43,563	19. » 1916		
39,921	19. » 1918	— 3942	9,9
42,276	24. » 1919	+ 2355	6,0
43,017	21. » 1920	+ 741	1,8
45,737	21. » 1921	+ 2720	6,3

In der letzten Viehzählungsperiode von 1916—1921 haben die Besitzer von Tieren des Pferdegeschlechts um 541 = 3 % zugenommen, die Rindviehbesitzer um 921 = 2,2 % abgenommen und die Kleinviehbesitzer um 2248 = 5,1 % zugenommen. Im Ganzen stellt der periodische Vergleich seit 1866 folgende numerische Veränderungen der Viehbesitzer im Ganzen nach den (wenigstens bis 1920) endgültig bereinigten Ergebnissen der einzelnen Viehzählungen dar :

Jahre	Besitzer im Ganzen	Zu- oder Abnahme in den verschiedenen Zeitperioden			
		Von	überhaupt, d. h. im Ganzen		Per Jahr
			absolut	in ‰	in ‰
1866	57,430				
1876	59,828	1866—76	+ 2398 =	+ 4,2 ‰	+ 0,42 ‰
1886	59,430	1876—86	— 398 =	— 0,7 ‰	— 0,07 ‰
1896	58,720	1886—96	— 710 =	— 1,2 ‰	— 0,12 ‰
1901	58,129	1896—1901	— 591 =	— 1,01 ‰	— 0,20 ‰
1906	55,456	1901—06	— 2673 =	— 4,6 ‰	— 0,92 ‰
1911	53,242	1906—11	— 2214 =	— 3,99 ‰	— 0,80 ‰
1916	52,287	1911—16	— 955 =	— 1,7 ‰	— 0,36 ‰
1918	51,210	1916—18	— 898 =	— 1,7 ‰	— 0,85 ‰
1919	50,272	1918—19	— 938 =	— 1,7 ‰	— 1,7 ‰
1920	50,007	1919—20	— 265 =	— 0,5 ‰	— 0,5 ‰
1921	51,613	1920—21	+ 1606 =	+ 3,2 ‰	+ 3,2 ‰

Zum erstenmal seit langer Zeit verzeigen die Viehbesitzer unseres Kantons wieder eine ansehnliche Zunahme, nämlich 1606 = 3,2 % im letzten Jahr von 1920 auf 1921; dieselbe ist indes, wie schon bemerkt, in der Hauptsache auf die Vermehrung der Kleinviehbesitzer zurückzuführen, welche 2720 = 6,3 % beträgt; auch die Pferdebesitzer haben um 748 = 4,2 % zugenommen. Diese beiden Tatsachen lassen sich aus den Vorgängen der Kriegszeit und den Folgen der Nachkriegszeit erklären; der starke Abgang der betreffenden Tiergattungen wurde wieder ersetzt, sobald die Verhältnisse für die Viehhaltung günstiger wurden. Etwelchen Schwankungen ist auch die Zahl der Rindviehbesitzer ausgesetzt; dieselbe hatte sich bis 1906 absolut ziemlich konstant, obwohl nur mässig, vermehrt und 41,370 erreicht, sank jedoch 1911 auf 40,245 und stieg bis 1916 wieder auf 40,775, relativ, d. h. im Verhältnis zur Gesamtzahl der Viehbesitzer, dagegen stieg sie fortwährend von 1876—1916. Es ist interessant, zu untersuchen, wie sich die

Bewegung der Rindviehbesitzer nach der Stückzahl des Viehbesitzes, bzw. nach Grössenkategorien im Laufe der Zeit gestaltet hat. Für die 50 Jahre von 1866—1916 geben die aus der eidgenössischen Viehstatistik geschöpften Nachweise folgendes Bild :

Zahl der Rindviehbesitzer im Kanton Bern.

Im Jahre	Im Ganzen		Mit 1—4 Stück		Mit 5—10 Stück		Mit 11—20 Stück	
	Zahl	‰ ¹⁾	Zahl	‰ ²⁾	Zahl	‰ ²⁾	Zahl	‰ ²⁾
1866	38,606	67,2	23,236	60,2	11,296	20,3	4,074	10,5
1876	39,576	66,6	22,468	56,8	12,130	30,6	4,978	12,6
1886	40,168	67,6	19,914	49,6	13,265	33,0	6,989	17,4
1896	40,056	68,2	18,186	45,4	13,984	34,9	7,886	19,7
1901	40,754	70,1	17,922	44,0	13,984	34,3	8,848	21,7
1906	41,370	74,6	16,334	39,5	14,773	35,7	10,263	24,8
1911	40,245	75,6	15,989	39,7	14,445	35,9	9,811	24,4
1916	40,775	78,0	14,650	35,9	14,570	35,8	11,555	28,3

¹⁾ Der Gesamtzahl der Viehbesitzer überhaupt.
²⁾ Der Gesamtzahl der Rindviehbesitzer.

Daraus geht hervor, dass der Kleinbesitz an Vieh fortgesetzt im Rückgang begriffen ist, während der mittlere stabil bleibt und der grössere zunimmt; letzteres trat besonders von 1911—1916 in die Erscheinung. Allerdings mögen die Kriegs- und Friedensjahre das Verhältnis wieder etwas verändert haben, doch kaum so, dass der Kleinbesitz zu- und der Grossbesitz abgenommen hätte; die speziellen Nachweise pro 1921 stehen zur Zeit noch aus. Die Verminderung der kleinen Rindviehbesitzer und die Vermehrung der grossen erscheint vom betriebstechnischen Standpunkt aus betrachtet in günstigem Lichte, denn der ausgedehnte Wiesenbau und die stets verbesserte Bewirtschaftung des Bodens ermöglichte begreiflicherweise die Haltung eines vermehrten Viehstandes und daher ist diese Entwicklung in ihrer land- und volkswirtschaftlichen Bedeutung nur als eine erfreuliche Erscheinung zu begrüßen.

Geflügelbesitzer wurden am 21. April 1921 im Ganzen 49,955 gezählt; die Zahl derselben hat gegen 1918 um 1754 = 3 % zugenommen. Von den 49,955 Geflügelbesitzern waren 8119 solche, die nur Geflügel, also kein Vieh, besaßen; auch diese verzeigten gegenüber 1918 eine Vermehrung von 764 = 10,4 %.

Der Viehstand.

In unsern frühern Viehzählungspublikationen von 1916 und 1911 wurden die Verhältnisse der Viehhaltung resp. die Ergebnisse der betreffenden Zählungen über den Viehstand unseres Kantons so ausführlich vergleichend dargestellt, dass wir uns diesmal sehr wohl auf die hauptsächlichsten Nachweise beschränken können. Bekanntlich wurde der Viehstand in den Kriegs- und Nachkriegsjahren sowie auch noch infolge der verheerenden Maul- und Klauenseuche von 1919/1920 stark dezimiert, so dass derselbe, wenigstens was das Rindvieh anbetrifft, noch immer nicht auf den frühern Bestand von 1916 ersetzt werden konnte. Daher dürfte es sich empfehlen, die Berechnung der Rindvieheinheiten sowie die übrigen speziellen Nachweise und Vergleiche betreffend Viehdichtigkeit (nach dem Kulturareal) und den Viehereichtum (im Verhältnis zur Einwohnerzahl) nach Amtsbezirken und Landesteilen auf die nächste periodische Viehzählung von 1926 zu versparen. Immerhin bieten wir im tabellarischen Teil wesentlich mehr als in der letzten gemeindeweisen Publikation über die Ergebnisse der ausserordentlichen Viehzählung von 1918; wir glauben dies den betreffenden Interessentenkreisen schuldig zu sein. Es empfiehlt sich, den Vergleich über die Veränderungen des Viehstandes den Gesamtergebnissen des Kantons gemäss der im Kantonszusammenzug (Tab. I) enthaltenen Rubrizierung der Viehgattungen sowohl mit den Ergebnissen der Viehhaltung von 1916 als auch mit denjenigen pro 1920 anzustellen (s. Tab. II), dagegen den Vergleich der Ergebnisse nach Amtsbezirken und Landesteilen auf 1916 zu beschränken (Tab. III). Zunächst heben wir die Ergebnisse des Gesamtbestandes pro 1921 hervor :

Pferde im Ganzen 40,655, Pferde unter 4 Jahren 10,844, Zuchthengste 172, Zuchtstuten 4108, Arbeits- und Luxuspferde 25,531, Maultiere 139, Esel 52.

Rindvieh im Ganzen 316,429, Kälber zum Schlachten 10,841, Kälber zur Aufzucht 43,188, Jungvieh von $\frac{1}{2}$ bis 1 Jahr 21,866, Rinder von 1 bis 2 Jahren 39,869, Rinder über 2 Jahre 26,799, Kühe 163,082, Zuchtstiere von 1 bis 2 Jahren 5661, Zuchtstiere über 2 Jahre 1283, Ochsen von 1 bis 2 Jahren 2007, Ochsen über 2 Jahre 1833.

Schweine im Ganzen 148,383, Zuchteber 671, Mutterschweine 14,830, Ferkel und Faselschweine 94,124, Mastschweine 38,758.

Schafe im Ganzen 38,119.

Ziegen im Ganzen 49,194, Gitzi zum Schlachten 6322, Gitzi zur Aufzucht 8245, Zuchtböcke 438, Milch- und andere Ziegen 34,189.

Geflügel im Ganzen 683,746, Hühner 675,586, Gänse und Enten 8160.

Im Vergleich mit 1916 ergeben sich folgende Veränderungen:

Eine *Zunahme* weisen auf die Pferde im Ganzen um 912 = 28 %, und zwar die Pferde unter 4 Jahren um 2531 = 30,4 %, die Zuchthengste um 90 = 107,7 %, die Maultiere um 53 = 61,6 %, die Schweine um 25,572 = 20,8 %, und zwar die Zuchteber um 240 = 55,7 %, die Mutterschweine um 15,806 = 20,2 %, die Mastschweine um 5990 = 18,3 %, die Schafe um 16,514 = 76,4 %.

Eine *Abnahme* verzeigen von den Pferden die Zuchtstuten um 496 = 10,8 %, die Arbeits- und Luxuspferde um 1213 = 4,5 %, die Esel um 24 = 31,6 %, das Rindvieh im Ganzen um 36,655 = 10,3 %, und zwar die Kälber zur Aufzucht um 7757 = 15,2 %, das Jungvieh von $\frac{1}{2}$ bis 1 Jahr 6881 = 23,9 %, die Rinder von 1 bis 2 Jahren um 6865 = 14,7 %, die Kühe um 19,092 = 10,5 % und die Ochsen um 366 = 15,4 %, ferner die Ziegen um 9199 = 15,8 %, und zwar Gitzi zum Schlachten um 657 = 9,4 %, Gitzi zur Aufzucht um 1669 = 16,8 %, die Zuchtböcke um 25 = 5,4 %, die Milch- und anderen Ziegen um 6848 = 16,6 %. Der starke Abgang beim Rindvieh ist, wie schon angedeutet, hauptsächlich auf den kriegswirtschaftlichen Bedarf und Verbrauch, dann aber auch zum Teil auf die Notschlachtungen infolge der Maul- und Klauen-seuche der letzten Jahre zurückzuführen.

Vergleich mit 1920 :

Zunahme der Pferde um 1015 = 2,6 %, und zwar der Pferde unter 4 Jahren um 723 = 7,1 %, der Zuchthengste um 66 = 62,3 %, und der Arbeits- und Luxuspferde um 600 = 2,4 %, der Maultiere um 9 = 14,8 %, des Rindviehs im Ganzen um 4801 = 1,5 % und zwar der Kälber zum Schlachten um 834 = 8,3 %, der Kälber zur Aufzucht um 2556 = 6,3 %, der Rinder über 2 Jahre um 2883 = 12,0 %, der Kühe um 3768 = 2,4 %, der Zuchtstiere über 2 Jahre um 296 = 30 % und der Ochsen über 2 Jahre um 118 = 6,9 %, der Schweine im Ganzen um 30,995 = 26,4 %, und zwar der Zuchteber um 244 = 57,1 %, der Mutterschweine um 4581 = 44,7 %, der Ferkel- und Faselschweine um 21,136 = 29,0 % und der Mastschweine um 5034 = 14,9 %, der Ziegen um

740 = 1,5 %, und zwar der Gitzi zum Schlachten um 911 = 16,8 %, der Gitzi zur Aufzucht um 413 = 5,3 %, des Geflügels im Ganzen (seit 1918) um 153,679 = 29 %, und zwar der Hühner um 149,275 = 28,4 % und der Enten und Gänse um 4404 = 117,3 %.

Abnahme der Zuchtstuten um 374 = 8,3 %, der Esel um 9 = 14,8 %, des Jungviehs von $\frac{1}{2}$ bis 1 Jahr um 2670, der Rinder von 1 bis 2 Jahren um 2451 = 5,8 %, der Zuchtstiere von 1 bis 2 Jahren um 409 = 16,9 %, der Schafe um 3760 = 9,0 %, der Ziegenböcke um 58 = 11,7 %, der Milch- und andern Ziegen um 526 = 1,5 %.

Das Resultat, wie es sich aus den Viehzählungsergebnissen von 1920 und 1921 ergibt, lautet überraschend günstig, indem daraus hervorgeht, dass die Viehbestände teils wieder ersetzt, oder im Begriffe sind, den frühern Stand von 1916 wieder zu erreichen; der Pferdebestand hat denjenigen von 1916 bereits um 912 Stück, derjenige der Schweine sogar um 25,572 Stück und derjenige der Schafe um 16,514 Stück übertroffen. Beim Rindvieh fehlen freilich noch 36,655 Stück, und zwar 19,092 Kühe und 7563 Stück hauptsächlich Jungvieh; die Erscheinung jedoch, dass die Aufzuchtkälber sowie die Rinder über 2 Jahre und auch die Kühe im letzten Jahr von 1920 auf 1921 eine erfreuliche Zunahme aufweisen, lässt darauf schliessen, dass der Rindviehbestand bald wieder auf den normalen Stand gebracht sein wird. Dazu mag auch der Umstand beitragen, dass infolge der andauernden Valutaschwierigkeiten die Ausfuhr von Vieh im Vergleich gegen früher bedeutend verringert oder nahezu verunmöglicht worden ist und somit die Viehbesitzer ihre überschüssige Ware nicht mehr so leicht und in dem bedeutenden Masse wie früher abstossen konnten.

Ausserordentlich erfreulich ist die seit 1918 konstatierte Vermehrung des Geflügels, welche Tatsache natürlich in erster Linie mit den hohen Eierpreisen von der Kriegszeit her im Zusammenhang stehen dürfte.

In einer vorläufigen Kundgebung ¹⁾ über die Viehzählungsergebnisse vom 21. April 1921 hatten wir bemerkt, dass die Bestände an Rindvieh im allgemeinen bereits wieder normal geworden seien; diese Feststellung konnte sich natürlich nicht auf den Vergleich mit dem Jahr 1916, sondern auf denjenigen mit dem Jahr 1911 beziehen, denn merkwürdigerweise ergab die Vieh-

¹⁾ Im „Schweizer Bauer“ Nr. 69 vom 17. Juni 1921.

zählung von 1921 beinahe die gleiche Gesamtstückzahl an Rindvieh (316,429) wie diejenige von 1911 (316,868). Die Zahl der Schweine dagegen steht jetzt um 16,165 Stück über derjenigen von 1911, ebenso diejenige der Schafe um 16,494 Stück, während die Ziegen noch um 8831 Stück unter dem Bestande von 1911 stehen.

Für den Gesamtviehstand wird hie und da auch ein statistischer Vergleichsmasstab, nämlich die Zahl der sog. Rindvieheinheiten in Anwendung gebracht; derselbe wird gefunden, indem man die Haupttiergattungen ihrer Bedeutung nach auf ein Stück Rindvieh reduziert bzw. demselben gleichsetzt und zwar wurde bis eine Rindvieheinheit = $\frac{2}{3}$ Pfund = 1 Stück Rindvieh = 4 Schweine = 10 Schafe = 12 Ziegen angenommen. Wir sehen indes für diesmal von einer bezüglichen Darstellung nach Amtsbezirken und Landesteilen ab und beschränken uns hier lediglich auf die vergleichende Untersuchung für den Gesamtkanton.

In Tabelle V haben wir, wie gewohnt, die Bewegung des Viehstandes seit 1808 in Vergleich mit der Bevölkerungsbewegung dargestellt; daraus geht hervor, dass beide in den 100 Jahren von 1819—1921 annähernd in gleichem Verhältnis zugenommen haben, wie nachfolgender auszugsweiser Vergleich zeigt:

Jahr	Bevölkerung	Rindvieheinheiten
1819	338,337	229,165
1920/21	674,394	422,706
<hr/>		
Vermehrung im Ganzen	336,057	193,541
» per Jahr	3,327	1,897
» in %	0,98	0,83

Infolge der starken Inanspruchnahme des Viehstandes während der Kriegezeit kam derselbe nun allerdings gegenüber der Bevölkerung in Nachteil; bis 1916 jedoch war das Zunahmeverhältnis noch annähernd gleich, indem die Bevölkerung im Gesamtzeitraum von nahezu 100 Jahren um 1,01 %, der Viehstand dagegen um 1,0 % zugenommen hatte. Immerhin traten in den einzelnen Zwischenperioden nicht nur im allgemeinen, sondern auch mit Bezug auf die verschiedenen Viehgattungen Schwankungen ein; von 1819—1866 hatte die Bevölkerung im Kanton Bern in stärkerem Verhältnis zugenommen, als der Viehbestand, während von 1866—1921 der umgekehrte Fall eintrat. Eine mässige Zunahme hatten die Pferde (bis 1886 auch die Ziegen) aufzuweisen; eine ganz bedeutende Vermehrung das Rindvieh und

die Schweine, obwohl letztere namentlich im Jahre 1901 den höchsten Stand 137,777 erreicht hatten. Von den 1840er Jahren hinweg ging die Zahl der Schafe konstant und erheblich (um ca. 100,000 Stück) zurück, und die Ziegen verminderten sich seit 1886 ebenfalls fast um 50,000 Stück.

Im Vergleich mit der Bevölkerung gestaltet sich die Viehhaltung nach den Ergebnissen der letzten drei periodischen Zählungen wie folgt :

Bevölkerung	Auf 100 Einwohner kommen							
	Kindvieh- besitzer	Rindvieh- einheiten	Pferde	Rindvieh	Kühe	Schweine	Schafe	Ziegen
Pro 1911 645,877 ¹⁾	8,5	64,3	6,1	49,0	26,6	20,5	3,1	8,9
„ 1916 670,000 ²⁾	7,9	67,7	6,0	53,1	27,4	18,5	3,2	8,8
„ 1921 674,394 ³⁾	7,7	62,7	6,0	46,9	24,2	22,3	5,7	7,3

¹⁾ Pro 1910. ²⁾ Approximativ. ³⁾ Pro 1920.

Danach ist das Verhältnis beim Rindvieh wesentlich ungünstiger, bei den Schafen dagegen günstiger geworden.

Von nicht geringem Interesse wäre es, den Viehreichtum und die Viehdichtigkeit in den einzelnen Gegenden zu untersuchen; wir müssen es uns diesmal versagen und auf die frühern Arbeiten von 1911 und 1916 hinweisen. Im Vergleich zur Bodenfläche ergeben sich für den Gesamtkanton folgende Verhältniszahlen :

Pro	Produk- tive Fläche	Auf 1 km ² produktive Fläche kommen						
		Rindvieh- einheiten	Pferde	Rindvieh	Kühe	Schweine	Schafe	Ziegen
1911	381,779	103,8	10,3	82,9	45,0	34,6	5,3	15,1
1916	381,779	118,0	10,4	92,4	47,7	32,1	5,6	15,3
1921	381,779	110,7	10,7	82,9	42,7	38,9	10,0	12,9

Auch hier spiegelt sich die Reduktion des Rindviehbestandes durch die Kriegswirtschaft und die Seuchenverheerung der letzten Zeit wieder.

Untersuchen wir noch an Hand der Tabelle VI, wie sich der Viehstand des Kantons Bern im Vergleich zu den andern Kantonen und der Gesamtschweiz gestaltet hat. Wie aus der frühern

analogen Vergleichung hervorging, steht der Kanton Bern immer noch wesentlich über der Mitte, resp. im vorderen Rang. Die Verhältniszahlen für den Kanton Bern und die Schweiz sind folgende :

Gebiete	Rindvieheinheiten	
	auf 100 Einwohner	auf 1 km produkt. Fläche
Kanton Bern	62,7	62,0
Schweiz	47,5	43,7

Wie sich der Viehstand nach Hauptgattungen in den einzelnen Amtsbezirken und Landesteilen des Kantons von 1916 auf 1921 verändert hat, darüber gibt Tab. III Aufschluss. Die Pferde haben relativ am meisten zugenommen in den Aemtern Saanen um 35,4 %, Büren 16,2 %, Courtelary 15,2 %, Laupen 13,1 %, Münster und Obersimmenthal um je 12,7 %, in Thun und Sef-tigen je 10,6 %, in Nidau um 10 % etc., im Oberaargau um 8,2 %, im Jura um 7,7 %, im Seeland um 6,4 %, im Emmenthal um 4,8 %, dagegen abgenommen im Amtsbezirk Bern um 16,4 %, Frutigen um 15,3 %, Thun um 10,6 %, Nidau um 10 % und Interlaken um 7,6 %, im Oberland um 5,5 % und im Mittelland um 1,9 %.

Das Rindvieh verzeigt einzig im Amt Biel eine starke Vermehrung von 31,5 %, was vermutlich auf die Vereinigung der Gemeinden Madretsch und Mett zurückzuführen ist.

Abgenommen hat das Rindvieh im Seeland um 15,7 %, im Jura um 13,6 %, im Oberaargau um 10,1 %, im Mittelland um 9,4 %, im Oberland um 8,6 % und im Emmenthal um 6,9 %, in den Amtsbezirken Neuenstadt um 19,6 %, Erlach um 18,1 %, Nidau um 17,8 %, Oberhasle um 16,2 %, Münster um 16,1 %, Büren um 16,0 %, Aarberg um 15,2 %, Courtelary um 15,0 %, Laufen um 14,3 %, Freibergen um 13,9 %, Fraubrunnen um 13,4 %, Interlaken um 12,7 %, Bern um 12,5 %, Laupen und Wangen um je 12,4 % etc. Aehnlich verhält es sich mit der Verminderung der Kühe. Die Schweine weisen folgende Zu-nahmeziffern auf : Im Oberland 33,2 %, im Jura 28,2 %, im Emmenthal 25,3 %, im Oberaargau 23,1 %, im Mittelland 14,9 %, im Seeland 12,6 %, im Amt Biel 233,5 %, in den Amtsbezirken Nieder-

simmenthal und Laufen je 63,1 %, in Frutigen 53,8 %, Thun 45,1 %, Münster 40,5 %, Aarwangen 33,5 %, Courtelary 32,6 %, Delsberg 31,6 %, Seftigen 31,0 %, Trachselwald 27,2 % etc. Zunahme der Schafe im Oberraargau um 151,5 %, im Seeland um 123,9 %, im Oberland um 98,9 %, im Jura um 70,3 %, im Emmenthal um 62,6 %, im Mittelland um 52,5 %, im Amt Biel um 358,3 %, im Amt Laufen um 260,4 %, im Amt Laupen um 215,1 %, im Amt Büren um 204,5 %, im Amt Wangen um 192,3 %, im Amt Interlaken um 172,0 %, im Amt Thun um 161,8 %, im Amt Aarwangen um 131,8 %, im Amt Oberhasli um 131,1 %, im Amt Aarberg um 126,1 %, im Amt Neuenstadt um 122,0 %, im Amt Fraubrunnen um 111,3 %, im Amt Nidau um 103,5 %, im Amt Münster um 101,0 % etc.

Die Ziegen haben zugenommen in den 4 Aemtern Biel um 18 %, Oberhasle um 13,3 %, Saanen um 4,9 % und Frutigen um 1,0 %; abgenommen dagegen im Seeland um 38,2 %, im Oberraargau um 34,7 %, Mittelland um 29,4 %, im Emmenthal um 26,8 %, im Jura um 21,2 % und im Oberland um 1,4 %, ferner in den Amtsbezirken Nidau um 45,9 %, Fraubrunnen um 43,4 %, Büren um 42,7 %, Aarwangen und Erlach um je 41,6 %, Delsberg um 39,8 %, Konolfingen um 36,9 %, Aarberg um 34,4 %, Trachselwald um 29,9 %, Burgdorf um 29,6 %, Bern um 29,1 %, Wangen um 28,2 %, Laupen um 27,7 %, Thun um 25,5 %, Pruntrut um 25,3 %, Signau um 24,7 % und Münster um 21,1 %.

Der Wert des Viehstandes im Kanton Bern pro 1921.

Die Ermittlung über den Wert des Viehstandes bildete weder früher noch diesmal einen Bestandteil der eigentlichen Viehzählung. Dennoch erschien es uns angezeigt, einen statistischen Nachweis hierüber zu liefern, wie dies schon 1916 und auch anlässlich einiger früherer Viehzählungen geschah. Dabei liessen wir uns lediglich von dem Motiv bestimmen, dass dem Viehstand als Bestandteil unseres Nationalvermögens unstreitig eine grosse Bedeutung zukomme. Es handelte sich also neuerdings darum, möglichst zuverlässige Angaben über den Durchschnittswert der einzelnen Viehgattungen zu erlangen, da der Gesamtwert bekanntlich nach Massgabe der ermittelten Durchschnittswerte und der gezählten Stücke ermittelt wird. Die Bestimmung wirklich zutreffender Durchschnittswerte nun ist ausserordentlich

schwierig, da sowohl den örtlichen Verhältnissen als auch den Qualitätsunterschieden innerhalb der einzelnen Viehgattungen der Menge nach Rechnung getragen werden muss. Auf unsere an die bewährtesten Fachmänner und Förderer der Viehzucht gerichtete Anfrage sind uns eine hinlängliche Anzahl Berichte mit Angaben zugegangen, welche der fraglichen Wertberechnung zu Grunde gelegt werden konnten. Wir verdanken dieselben den verehrlichen Berichterstatlern an dieser Stelle bestens.

Unsere in Tabelle V, Seite 54 enthaltene auf den Gesamtkanton beschränkte Berechnung ergab nun einen Gesamtwert von Fr. 506,173,735, also über eine halbe Milliarde! Gegenüber demjenigen von 1916 resultiert somit eine Wertvermehrung von Fr. 224,316,713 = 79,6 %. Eine Wertverminderung — und zwar von einer Verminderung der Stückzahl um 7757 Stück herührend — stellt sich nur bei den Aufzuchtkälbern heraus, nämlich um Fr. 126,196 = 1,2 %. Bei allen andern Viehgattungen variiert die Wertzunahme zwischen 7,3 % (Milch- und andere Ziegen) und 214,8 % (Eber); ausser bei diesen letztern ist der Wert relativ am meisten gestiegen bei den Zuchthengsten um 205,8 %, bei den Zuchtstieren über 2 Jahre um 187,3 %, bei den Mutterschweinen um 173,6 % und bei den Schafen um 158,8 %. Ganz erstaunlich ist die Tatsache, dass das Rindvieh eine Wertvermehrung von fast 191 Millionen Franken aufweist, obschon bei dieser Viehgattung im April 1921 gegenüber 1916 noch ein Minderbestand von 36,655 Stück zu konstatieren war. Mit fast 401 Millionen Franken stellt das Rindvieh überhaupt den Löwenanteil des Wertes des gesamten Viehstandes dar; verglichen mit demjenigen von 1911, wo die Stückzahl annähernd dieselbe war, ergibt sich beim Rindvieh sogar eine Wertvermehrung von Fr. 243,470,126 = 154,8 %.

Dem Geflügel kommt ein Gesamtwert von Fr. 5,684,741 zu: im Vergleich mit 1918 hat sich dasselbe im Wert um Fr. 874,472 = 18,3 %, und zwar hauptsächlich infolge Zunahme der Stückzahl, vermehrt.

Wir heben hienach die Hauptsummen der Wertberechnung des Viehstandes von 1921 im Vergleich mit denjenigen pro 1916 hervor:

Wert des Viehstandes im Kanton Bern.

Hauptviehgattungen	Wertsummen pro 1921	Wertvermehrung seit 1916	
		Fr.	in %
Pferde (inkl. Maultiere und Esel)	77,885,464	22,773,064	41,3
Rindvieh	400,801,291	190,757,281	90,8
Schweine	20,223,326	8,298,686	69,6
Schafe	3,354,472	2,058,172	158,8
Ziegen	3,909,182	429,510	92,3
Total	506,173,735	224,316,713	79,6

So erfreulich eine derartige ansehnliche Wertvermehrung des Viehstandes in gewöhnlichen Zeiten auch wäre, so ist dabei nicht zu übersehen, dass dieselbe eben grossenteils das Resultat der Geldentwertung darstellt, welche der Weltkrieg im Gefolge hatte. Schon am Schluss der frühern Arbeit pro 1916 wiesen wir darauf hin, dass die Bewertung des Viehes der Kriegsumstände wegen als eine anormale zu betrachten sei und dass wohl später eine Wertverminderung eintreten dürfte, wenn der Krieg einmal vorüber sein und die Situation im Wirtschaftsleben sich wieder gebessert haben werde. Diese Voraussetzung hat sich nun bekanntlich trotz Beendigung des Waffenkrieges nicht erfüllt, da der Wirtschaftskrieg mit seinen misslichen Begleiterscheinungen, insbesondere mit der Valutamisere auch bei der sog. Friedenswirtschaft in der Nachkriegszeit ungeschwächt fort-dauerte und von dem allseits erhofften Abbau noch kaum etwas zu verspüren ist. Auch die bedeutenden Wertverluste, welche die Seuchenverheerung der letzten Jahre im bernischen Viehstande zur Folge hatte, waren nicht dazu angetan, denselben im Werte zu ermässigen. Der bedeutende Geldwert des Viehs ist übrigens bedingt durch den Nutzwert, dieser hinwiederum durch die hohen Unterhalts- und Produktionskosten und letzten Endes ist der Wert des Viehs wie jedes andere Wirtschaftsgut dem volkswirtschaftlichen Gesetz von Nachfrage und Angebot unterworfen und eine Wert- oder Preisreduktion ist auch nur im Sinne des allgemeinen Abbaues und des Valutaausgleichs auf internationalem Wege denkbar.

Über die Fleischversorgung und die schweizerische Ein- und Ausfuhr von Vieh.

Es dürfte wohl allgemein bekannt sein, dass die Viehhaltung auch in der Schweiz durch die Kriegsergebnisse stark in Mitleidenschaft gezogen wurde; die Landesversorgung stellte an unsere Bauernsamen sehr grosse Anforderungen. Zunächst galt es, den eigenen Bedarf an Vieh- und Fleischwaren zu decken. Wenn auch dank der behördlichen Einsparungsmassnahmen der Fleischverbrauch sich nicht vermehrte, sondern beträchtlich, d. h. nach und nach gut um einen Drittel resp. um zirka 5—600,000 q verminderte (der Fleischverbrauch der jahrelang mobilisiert gewesenen Armee wird zwar einen wesentlich erhöhten Bedarf zur Folge gehabt haben, dagegen musste der Fleischkonsum bei der Zivilbevölkerung in den Familien bedeutend eingeschränkt werden), so wurde der schweiz. Viehstand dennoch hart mitgenommen, da die Einfuhr von Vieh- und Fleischwaren schon bald nach Kriegsausbruch infolge Sperrung der Grenzen fast gänzlich dahinfiel. Was das hiess, mag man daraus ersehen, dass die Einfuhr bis zum Jahre 1914 durchschnittlich nahezu den dritten Teil des Gesamtverbrauches ausmachte; tatsächlich wurde also der Fleischverbrauch in der Kriegs- und Nachkriegszeit um das frühere Einfuhrquantum vermindert, bzw. notgedrungen eingeschränkt. Bedenklich vermindert wurden aber die Viehbestände durch die bedeutenden Lieferungen von Vieh als Kompensationsware an die ausländischen Staaten oder Armeen. Im Jahre 1916 allein wurden 61,171 Stück Rindvieh, worunter 34,864 Kühe ins Ausland abgeführt. Die am Schlusse unserer tabellarischen Darstellungen enthaltenen Nachweise legen Zeugnis ab von dieser Opferung eines namhaften Teils unseres Viehstandes. Und als dann in den Jahren nach dem sog. Friedensschlusse die Zeit zur Wiedereröffnung der Grenze gekommen war, um den Viehstand durch vermehrte Einfuhr und Produktion zu schonen und wieder auf den früheren numerischen Bestand zu bringen, brach die unheilvolle Seuche aus und bedrohte den Viehstand von neuem. Zwar wurde auch diese schwere Heimsuchung dann noch leidlich überstanden, aber da durch die beständige Gefahr der Seucheneinschleppung vom Ausland der Erlass und die Aufrechterhaltung von Einfuhrverboten dringend notwendig wurden, — was freilich den Erwartungen der Konsumenten- und Metzgerschaft nicht entsprach — so muss die Rindviehzucht auch fernerhin bedeutende Anstrengungen machen, nur um die im Vergleich zu 1916 noch bestehenden Lücken resp. den Minderbestand, welcher im Kanton Bern allein 36,655 Stück ausmacht, wieder auszufüllen. Uebrigens wird das Erwerbs- und Existenzinteresse der viehzuchttreibenden Bevölkerung in Zukunft wieder eine vermehrte Ausfuhr von Zuchtvieh nach dem Auslande erfordern und diese, wie auch eine vermehrte Einfuhr von Schlachtvieh- und Fleischwaren, wird sicher wieder einsetzen, sofern die Grenze nicht wegen Seuchengefahr fortgesetzt gesperrt bleiben muss. In letzter Zeit wurde allerdings noch vielfach über drückenden Absatz geklagt, zumal auch die Valutaverhältnisse der Viehausfuhr ganz und gar nicht günstig waren.
